

Die Lehrerschaft in Aufruhr

Der Wiener Bürgermeister will sich für seinen saloppen Sager über die Lehrerarbeitszeit nicht entschuldigen und legt sogar noch ein Schäufelr nach.

WIEN. Österreichs Lehrer haben derzeit viel zu diskutieren. Zum einen die angedachte Erhöhung der Unterrichtszeit um zwei Stunden, zum anderen den Sager des Wiener Bürgermeisters Michael Häupl. Dieser hatte gesagt, dass, hätte er eine Arbeitszeit von 22 Stunden, er schon am Dienstagmittag fertig wäre. Diese Aussage brachte Häupl jede Menge Kritik ein. Einen Auszug aus den Leserbriefen, die die SN erreichten, lesen Sie im Kasten rechts.

Aber auch aus den eigenen Reihen gab es Kritik. Eine derartige Meldung schmerze, weil Häupl prinzipiell als schul- und lehrerfreundlich gelte, sagte der Vorsitzende des Sozialdemokratischen LehrerInnenvereins Österreich (SLÖ), Patrick Wolf. Die Äußerung sei nicht witzig und stoße alle Lehrer vor den Kopf. Der SLÖ empfahl allen, die „ernsthafte der Meinung sind“, dass Lehrer nur 22 Stunden arbeiten, einen Besuch in einer Schule oder Gespräche mit Pädagogen.

Die Wiener Fachgruppen der AHS- und BMHS-LehrerInnen

im BSA (Bund sozialdemokratischer AkademikerInnen, Intellektueller und KünstlerInnen) distanzieren sich ebenfalls von den Aussagen des Wiener Bürgermeisters. Der Vorsitzende der AHS-Gewerkschaft, Eckehard Quin, rügte die „populistische wie zynische“ Wortmeldung. Er forderte Häupl auf, sich „öffentlich und umgehend“ zu entschuldigen.

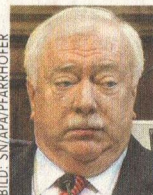


BILD: SN/APA/PARRHOFFER

„Man muss
pointiert
formulieren.“

Michael Häupl,
Wiener Bürgermeister

Der wiederum denkt gar nicht daran, das zu tun. Häupl sagte, dass sich seine Äußerung nicht gegen die „vielen engagierten“ Lehrer richte, sondern gegen die Gewerkschaften, von denen er seit Jahrzehnten nichts anderes höre als ein Nein. Die Gespräche zur Schulverwaltungsreform zögen sich bereits „ewig lang“ hin. Wenn Vorschläge wie etwa eine erhöhte Anwesenheit in der Klasse gemacht würden, würden diese von der AHS-Gewerk-

schaft mit Aussagen wie „Das bedeutet Krieg“ abgelehnt. Häupl: „Eigentlich habe ich mir darüber eine öffentliche Empörung erwartet. Nicht über meinen Spaß über meine eigene Arbeitszeit.“ Seine „Witzchen“ seien im Vergleich zur Diktion der Gewerkschaft völlig harmlos. „Ich wüsste nicht, wofür ich mich entschuldigen soll, ich habe keine Berufsgruppe beleidigt. Ich habe mich kritisch mit der Politik der Lehrgewerkschaft auseinandergesetzt. Und da lass ich mir nicht den Mund verbieten“, stellte der Bürgermeister klar: „Man muss pointiert formulieren, um auf gewisse Dinge aufmerksam zu machen.“

Und was Häupl meinte, demonstrierte gleich Beamtengewerkschafter-Chef Fritz Neugebauer. Er stellte klar, dass mit ihm die Idee nach einer Ausweitung der Lehrerarbeitszeit um zwei Stunden keine Chance auf Realisierung habe.

ÖGB-Chef Erich Foglar fordert wiederum mehr finanzielle Mittel für das Bildungsressort. Man solle die Budgetierung einfach überdenken, sagte er. Im Bildungsbereich Personal einzusparen wäre „katastrophal“.

alf

O-TON

Meinungen zu Michael Häupl

Ein Auszug aus Leserbriefen

„Wenn ich allerdings mit derselben Qualität Lehrerin wäre, mit der Sie Ihre öffentlichen Aussagen vorbereiten, dann wäre ich schon Montag morgens fertig.“

Mag. Helga Eisenköck-Rothwangl, Grieskirchen

„Als Sozialdemokrat sollten Sie eigentlich wissen, dass die Ressource Mensch nicht beliebig ausbeutbar ist. Und dass schlechte Arbeitsbedingungen in der Regel nicht zu mehr, sondern zu weniger Qualität führen.“

Mag. Markus Kerschbaumer, Graz

„Bei den Lehrern hat er sich sicher nicht beliebt gemacht, aber dafür bei vielen anderen Menschen.“

Ernst Pitlik, Wien

Ein Rülpsler, der nur am Stammtisch nützt

„Wenn ich 22 Stunden in der Woche arbeite, bin ich Dienstagmittag damit fertig.“ Natürlich will sich Michael Häupl für den Sager, den er da in Richtung Lehrer vom Stapel gelassen hat, nicht entschuldigen. Schließlich bescheren ihm sol-

GLOSSE

Maria Zimmermann

che untergriffigen Schenkelklopfer dort Zuspruch, wo er ihn im Herbst bei der Wien-Wahl am meisten braucht: am Stammtisch. Ganz nach dem Motto „Die soll'n amoi wos hack'ln, die Lehra“. Dass Häupl damit einer Berufsgruppe kol-

lektiv Faulheit unterstellt und der Bildungsdebatte mehr schadet als nützt, ist ihm wurscht.

Man muss über vieles reden. Auch darüber, ob Lehrer mehr Zeit an der Schule verbringen sollen, ob mehr Ganztageschulen nötig sind und wie man jeden Schüler bestmöglich fördern kann. Wenn aber nun wieder debattiert wird, ob Lehrer zwei Stunden mehr pro Woche unterrichten sollen, geht es einzig darum, dass 300 Mill. Euro ins Budget gespült werden, um die Steuerreform zu finanzieren. Das als Beitrag zu einer Bildungsreform zu verkaufen, ist – wie Häupls Rülpsler – ein Armutzeugnis für die heimische Bildungspolitik.

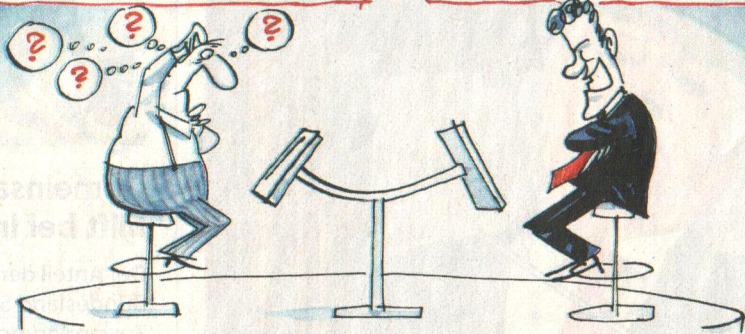
WELCHES DIESER 4 ZITATE WIRD DEM WIENER BÜRGERMEISTER HÄUPL ZUGESCHRIEBEN?

WENN ICH 22 STUNDEN IN DER WOCHEN ARBEITE,
BIN ICH DIENSTAGMITTAG DAMIT FERTIG!

WENN ICH 22 DOPPLER IN DER WOCHEN TRINKE
SIND SIE MONTAGABEND LEER!

WENN ICH 22 MAL IN DER WOCHEN DER MARIA
VASSILAKOU AUF DEN KOPF MACHE, WIRD SIE
TROTZDEM MIT MIR KOALIEREN!

WENN ICH MICH 22 MAL IN DER WOCHEN BEI
DER LEHRERGEWERKSCHAFT ENTSCULDIGE
WIRD'S DENEN NICHT REICHEN!



Wiener Rathausjoker ...

WWW.SALZBURG.COM/WIZANY

7.11.2015 16:11:15



„Wofür entschuldigen?“

Österreichs Lehrer sind auf den Wiener Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ) nicht gut zu sprechen. Häupl hatte zum Thema Verlängerung der Lehrerarbeitszeit gesagt, dass er mit seiner Arbeit schon am Dienstag zu Mittag fertig wäre, wenn er 22 Stunden

arbeiten würde. Nun legte der Wiener Bürgermeister noch einmal nach: Er wisse nicht, wofür er sich entschuldigen sollte. Und: Er habe mit seiner Aussage nicht die Lehrer gemeint, sondern die Lehrgewerkschaft, die zu allen Vorschlägen nur Nein sage. **Seite 2**

BILD: SN/APA/TECHT

Unsere Lehrer, daheim ...

Von [Thomas Wizany](#) | 16. Apr 2015 um 17:20 in [Startseite](#) [Übersicht](#) | [Kommentare \(0\)](#)

SOMMERFERIEN...



WEIHNACHTSFERIEN...



OSTERFERIEN...



SEMESTERFERIEN...

